

Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft zu Bern

Band: 3 (1762)

Heft: 3

Artikel: Bericht von dem Flachs-Bau

Autor: Tschiffeli

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-386567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

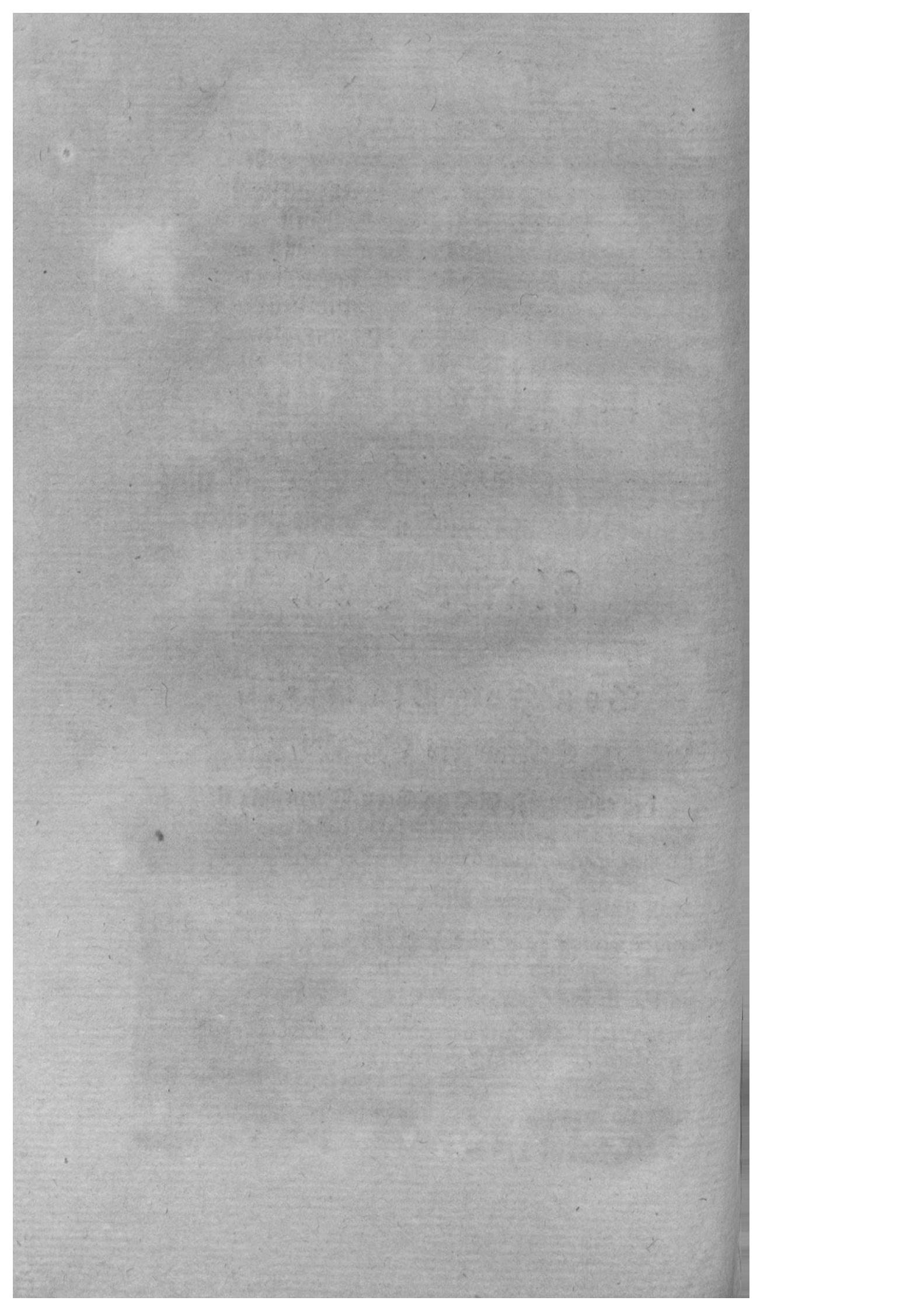
Download PDF: 10.01.2026

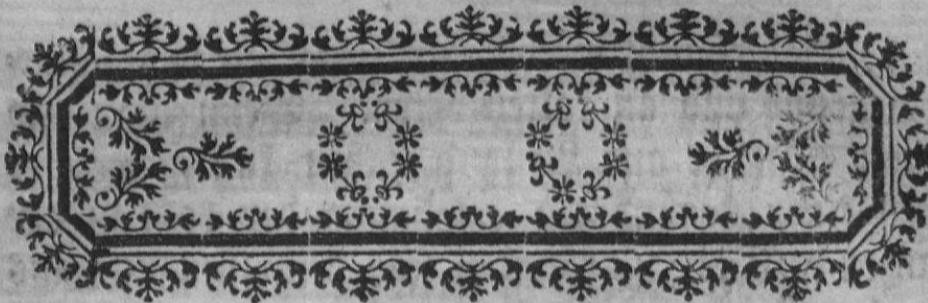
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VII.

Bericht
von dem
Flachs-Bau.

Von Hrn. Eschiffel,
Sekretär des Ehrichts,
der engern öf. Ges. zu Bern Vicepräsident.





Bericht für die Landleute, wie man den Flachs in unserm Schweizerland zum sichersten bauen, und am besten zurüsten köinne.

Vom Flachs-Samen.

N iemand wird schönen Flachs bauen, wenn er nicht schönen und wohl gesäuberten Samen hat; die zeichen eines recht guten Samens sind:

- 1) Wenn er glänzend hellbraun ist.
- 2) Wenn er nicht flach, sondern dik ist.
- 3) Wenn er auf der glut recht stark sprezelt.
- 4) Wenn man ihn auf das wasser wirft, und er bald hernach auf den boden sinkt.

5) Ueberhaupt wächst der beste Samen in schwe^mrem grund und an kalten orten. Wenn man also keinen Samen aus Liesland haben kan, welcher nach einer beständigen erfahrung der beste in der ganzen welt ist; so könnten wir denselben uns aus den bergländern anschaffen. Wie zum exempl aus dem Saanenland, Haßliland, Siebenthal, Emmenthal, Leberberg, Turten, Längenberg und dergleichen.

Auf eine Bern - jucharten von fünftausend gemeinen schritten, oder ein und dreyzig tausend, zwey hundert und fünfzig schuh, soll man in das beste land fünf Bernmäss, in schlechtern boden aber etwas mehr säen, doch auf das höchste sechs Bernmäss.

Welcher Boden zum Flachsbau erfordert wird.

Ein jeder boden, der nicht gar naß, gar steinicht, grienicht oder gar zu sandicht ist, kan zum Flachsbau gebraucht werden, doch ist je einer besser als der andere. Der beste ist ein schwarzbrauner mittelgrund; nach diesem ehe schwere, als leichte erde, von was farbe sie immer seyn mag.

Den Flachs säet man entweders im neuen aufbruch, das ist in solches land, welches seit manchem jahre zu matten oder zu weide gelegen ist, und nichts mehr abtragen will, oder aber in akerland, es seye nun das erste jahr nach dem brachjahr, oder aber das zweyte jahr nach demselben. Etliche säen auch den Flachs in die sommerung, das ist in dem jahr, wenn der aker brach liegen sollte.

Dieser

Dieser letzte aber gerath selten wohl, und daher soll auch allhier davon nichts geredt werden.

Wie man die wiesen (matten) oder das weideland zum Flachsbau zurüsten solle.

1) Auf das späteste zu end des heumonats soll man einen solchen grund entweders mit dem schellpsluge, oder mit dem gemeinen psluge etwann zwey zölle tief in schmalen furchen umkehren, damit der wasen dorren und faulen möge.

2) Sobald der wasen im herbstmonat verdorret ist, muß man bey trokener witterung denselben mit einer scharfen egge übersfahren, damit er so viel möglich in stücke zerfalle.

3) Im folgenden monat muß man auf das land, wenn es nicht recht fetter und guter art ist, wohl gefaulten bau etwan acht gemeine fuder auf die jucharten führen, wohl und sorgfältig zerzetten; Und alsbald, bey trockenem wetter wenigstens sechs zoll tief unterpslügen. Die furchen müssen auch dießmahl so schmal seyn als möglich, und durch den ganzen winter offen bleiben.

4) Im folgenden frühling, sobald das land trocken ist, soll man diese offenen furchen sorgfältig egen, und alle erdschollen, falls deren noch vorhanden wären, in kleine stücke zerschlagen.

5) Wenn die säezeit vorhanden, das ist ungefehr in der mitte des aprillmonats, soll man das land zum dritten mahl, noch etwas tiefer als im

zweyten mahl, bey trockenem wetter pflügen, und wenn die witterung zum säen selber denn zum mahl nicht dienlich wäre, das land an gleichem tage mit der egge wieder verebnen.

Wie man das akerland zum Flachsbau
zurüsten soll, wenn man den Flachs im jahr
nach der brach säen will.

In diesem fall muß man das land im brachjahr wie anders zelgland wenigstens drey mahl, und jedes mahl ein wenig tiefer als das vorherige pflügen, im dritten mahl den mist mit in die erden bringen, und die furchen über den winter offen lassen. Im folgenden frühejahr aber versfahren, wie oben bey dem mattland ist gezeigt worden.

Wie man das land zurüsten soll, wenn man
im zweyten jahr nach dem brachjahr Flachs
hauen will.

Wenn das land im jahr zuvor wohl ist gebauet worden, so hat es zum Flachsbau, wenn das erdlich an sich selber von guter art ist, gar keinen mist nöthig. Es muß aber sobald die frucht ab dem aker ist, derselbe alsbald gestrauchet, das ist etwann zween zölle tief mit schmalen furchen umgekehrt werden, damit das gras das land nicht aussaugen könne.

Sobald das unkraut sich zeigen will, muß dieses gestrauchete land scharf geegert, und nachher etwann

etwann um Michelstag sechs zölle tief in schmalen
furchen gepflüget, und über den winter offen ge-
lassen werden.

Im folgenden frühejahr wird der aker, sobald
er abgetrocknet, geeget, und wohl ausgeebnet:
Und endlich zum dritten und letzten mahl gepflüget,
wenn man säen will.

Ueberhaupt ist noch zu bemerken, daß der Flachs
reichlicher wächst, wenn auf dem land im jahr
vorher solche gewächse gestanden, die dem land
viel schatten geben, und das unkraut hinterhalten.
Daher dann insonderheit nach dem roggen fast
niemals schöner Flachs wachsen wird.

Was man bey dem aussäen des Flachs- samens zu beobachten habe.

1) Wie viel man auf die jucharten säen solle,
ist schon oben gezeigt worden.

2) Soll man in leichtem grund allezeit früher
als im schweren lande säen. Allezeit aber erst
dennzumal, wenn keine gar starke reisen mehr
zu befürchten sind. Auch niemals im regenwetter
oder in nass erde.

3) Gebe man wohl achtung, daß man zum säen
einen tag auslese, da die lust mild, und kein byß-
wind vorhanden; auch hoffnung ist, daß auf den
abend ein thau fallen werde.

4) An einem solchen tage soll man, wo immer
möglich, erst nachmittags den pflug ansetzen, und

M 3 also,

also bald mit der egge folgen; hierauf dann blos vor untergang der sonne, so gleich als möglich, und zwar, welches am besten ist, zu drenen gängen über das geeigte land aussäen, und es alsdenn also liegen lassen, bis zum anbruch des folgenden tags, da alsdenn erst der same mit einer zarten egge, oder welches noch besser ist, mit scharfen und starken rächen ohngesäumt in die erde gebracht werden soll. An dieser sorgfalt ist vielmehr gelegen, als sich mancher einbilden wird.

5) Ist das land eher leichter als schwerer art, oder ist der anschein eines trockenen frühlings vorhanden, so soll der aker, sobald der same eingelegt ist, wohl und sorgfältig gewalzt, oder wenn das stük nur klein ist, mit füssen zusammen getreten werden.

6) Hätte ein solches land düngung vonnöthen, und wäre darzu im herbst vorher kein tüchtiger mist vorhanden gewesen; so kan man ihn diesmal nach eingeepter saat, rein verzettet auf das land streuen, und erst alsdenn die walze darüber gehn lassen.

Was für mist oder dünger zum Flachsbau der beste sey.

Da alles gras und unkraut dem Flachs höchst schädlich ist, und das gatten sehr langwierig und kostbar macht, wenn es in menge aufwächst, so ist es viel besser, gar keinen mist zu gebrauchen, als einen solchen, der nicht durch und durch gesaulet, und wenigstens jährig sey. In dessen er manglung

manglung wolte ich lieber rathen, als bald nach dem säen entwiders ruß oder asche in gehöriger menge auf den aker zu streuen, die walze wird ihn schon fest drücken. Hat man auch dieses nicht, so kan man, nachdem der Flachs etwann eines zolles hoch gewachsen, denselben auf den abend, bey feuchtem wetter mit schwein- oder kühe-harn, oder anderer wohlgefaulter nicht allzuhiziger b'schütti begießen. Man kan versichert seyn, daß dieses eben wie der ruß und die asche sehr wohl anschlagen, und wenig unkraut erzeugen wird.

Wie und wenn man den Flachs gätten soll.

1) Sobald der Flachs einer querhand hoch gewachsen, kan man mit dem gätten, ohne einige gefahr, den anfang machen.

2) Ist es gut, daß diese arbeit zwar auf das sorgfältigste, aber so schleunig als möglich beendigt werde.

3) Sollen die gätter niemals anders als baarsuß in den aker gelassen, und so viel möglich angehalten werden, ihre arbeit stzend oder liegend zu verrichten.

4) Sollen sie das gesammelte unkraut ab dem aker tragen, so ost sie darab gehen.

5) Beobachtet man, daß der wind in dieser zeit gewöhnlich von dem gleichen ort herkommt; so soll man mit dem gätten im aker an dem gegen über stehenden ende anfangen; das ist, die

gättter sollen allezeit sich gegen den wind lehren; dieses hilft, daß der Flachs sich desto ehender wieder aufrichten kan.

6) Diese arbeit soll niemals im regen noch im nassen land verrichtet werden.

7) Wer gut findet, den Flachs zu rüthlen, damit er sich nicht legen könne, kan solches zu gleicher zeit mit dem gättten verrichten lassen.

NB. Rüthlen ist, wenn man in dem Flachs etwa eine elle weit von einander, ungefehr drey bis vier schuh lange, eines kleineningers dille ruthen, die oben etliche åstlein oder gäbelein haben, einsteket: dieses ist in unserm lande, wenn der Flachs, wie er seyn soll, drey schuh und noch höher wächst, wegen den starken winden fast unumgänglich nöthig.

Wenn und wie man den Flachs ausziehen soll.

1) Sobald der Flachs überhaupt unten am stengel völlig gelb wird, so ist es zeit denselben auszuziehn, wenn auch schon der same noch nicht reif wäre; denn dieser kan nachwerts noch an den ausgespreiteten stängeln zur zeitung gelangen.

2) Diese arbeit muß bey trokener witterung geschehn.

3) Ist der Flachs auf dem aker ungleich reif, so sollte er auch bey dem ausziehen so viel möglich gesondert werden; denn sonsten wird bey dem
rößen

rößen der minderzeitige faul seyn, ehe der übrige genugsam gerosset ist.

4) Nicht weniger ist rathsam, den längern Flachs zuerst, und hernach den kürzern zu ziehen, und jede gattung in besondere häufen zu legen; doch muß beydes im gleichen übergang geschehn. Wer dieses beobachtet, wird bey dem hechlen viel weniger fuder, und also um so viel mehr Flachs bekommen.

5) Sobald der Flachs gezogen ist, soll man denselben entweder auf einer matten oder auf den halmen eines akers ausbreiten; man muß hierbey beobachten, daß man den obern theil des Flachses, wo der same sitzt, gegen mittag lehre, damit dieser desto besser zeitigen möge. Dieses braucht eine zeit von 14. tagen oder 3. wochen, je nachdem die witterung kalt oder warm, naß oder trocken ist.

Wie man den Flachssamen ab dem stengel bringen, und hernach behandeln soll.

1) Sobald der Flachssame überhaupt an dem stengel reif worden ist, soll man den Flachs, an einem trocknen tage, bey heller sonne aufbinden, und alsbald nach haus bringen.

2) Damit die gute zeit zum rossen nicht verstreiche, soll man hierauf alsbald den samen von dem stengel absondern.

3) Wenn man viel Flachs hat, so ist der beste und kürzeste weg, daß man den Flachs in dem

tenn ziemlich dik also anlegt, daß die Flachskolben an die wand zu liegen kommen. Alsdenn legt man der ganzen länge nach über den hintern theil des Flachs ein schweren laden, damit derselbe beym dreschen nicht in unordnung gerathe. Hierauf wird der same von einem oder zwey dreschern, wie anderer same abgedreschet; die wand wird genugsam verhindern, daß sie nicht allzuhart darin schlagen, und den Flachssamen beschädigen können. Auf diese weise gehet die arbeit sehr gut und geschwind von statten.

4) Hat man nur wenigen Flachs, so wird der same bekanntermassen abgeräfflet: Man muß aber acht haben, daß man nicht zu viel Flachs miteinander in die hand nehme, sonst wird dessen nicht wenig zerrissen und verderbt werden.

5) Nachdem der Flachssame abgesondert worden, soll man denselben noch etliche tage in seinen hülzen, auf tuchern, an der sonne ausbreiten, und hernach an einem lustigen orte, doch nicht gar dichte, ausschütten, und etwa drey wochen lang, alle zwey bis drey tage einmal umrühren. Hernach kan man denselben, wenn er an einem trockenen orte verwahret ist, in seinen hülzen, wo vonnöthen, zwey bis drey jahre lang liegen lassen, ohne daß ihm an seiner güt das geringste abgehen werde. Ist er aber einmal von den hülzen abgesondert, so bleibt er nicht länger als noch ein jahr lang, rechtshaffen gut.

6) Den samen von den hülzen zu sondern, ist es viel besser denselben in der mühle zu rönnlen,
als

als aber nochmal zu dreschen, weil durch diese letztere weis von dem flegel sehr viel beschädiget wird.

7) Nachdem der same vermittelst der wanne nach möglichkeit gesäubert worden, soll man denselben noch durch zwey siebe vollkommen reinigen. Das erste sieb soll länglicht-runde Löcher haben, und solche müssen nur etwas sehr wenig grösser seyn, als daß der Flachssame durchfallen möge. Auf diese weise wird aller runder same und übriger unrath, der nicht gar zu klein ist, im siebe zurückbleiben.

Hernach nehme man ein sieb mit ganz kleinen runden Löchern, durch die der Flachs nicht gehen mag. Siebet man ihn darinn, so wird das Kleinste noch darinn befindliche gesäme, sonderlich der grindsame fortgehn, und der Flachsame völlig gereinigt seyn.

Wie man den Flachs rossen soll.

Sobald aber der Flachs von dem same abgesondert, soll man denselben wieder, und zwar dünner als das erste mal auf eine etwann vierzehn tag vorher abgemäete matten ausbreiten. Hierbei ist zu beobachten:

1) Dass in trockenen jahrgängen man so viel möglich den Flachs auf lischmatten, in nassen Jahren aber auf trockne matten bringen soll.

2) Dass man sich wohl hüte, den Flachs auf matten zu legen, wo sich viel wormherd zeiget.

3) Soll

3) Soll man den Flachs, so lang er auf der matten liegt, fleißig umwenden, damit alle stengel so viel möglich gleich gerosset werden. Ist das wetter gar naß, oder fällt sehr starker thau, so muß das unwenden wenigstens über den andern tag geschehn.

4) Wie lang der Flachs auf der matten liegen solle, solches kan man so eigentlich nicht bestimmen. Dieses kommt auf den mehr oder minder reisen, auch mehr oder minder groben Flachs, auf die wärme oder kälte, trölkne oder nässe der witterung an. Sobald aber das obere end des Flachsstängels, wenn er trocken ist, sich zwischen den fingeren dergestalten reiben lässt, daß sich der dingel von dem faden trenne, und der dingel nicht mehr zähe, sondern brüchig ist; so soll man den Flachs von der matten aufheben, in häuflein stellen, und sobald er abgetrolnet, und dürr ist, bey schönem wetter in der mitte des tags in bossem binden, und nach haus unter dach bringen.

5) Hat man zuvor bey dem ausziehen des Flachses den zeitigen von dem minder zeitigen unterschieden, so wird sich finden, daß man diesen gestern etliche tage früher ab der rosse nehmen kan.

Wenn und wie man den Flachs brechen soll.

1) Da die sonnenwärme zum geschwinden und unschädlichen Flachsbrechen gar viel hilft; so ist daran gelegen, daß diese arbeit wo möglich noch vor dem herbst, und allezeit bey schönen warmen tagen verrichtet werde.

2) Wegen

2) Wegen feuersgefahr soll der Flachs niemals nahe bey den häusern , vielweniger in stuben oder balköfen zum brechen vorbereitet werden. Es ist auch solches bey hoher strafe , hochoberkeitlich verbotten.

3) Die beste manier ist also hierlands eine feuergruben , die etwann zwey schuh tief, drey schuh breit, und zwölf bis fünfzehn schuh lang , in die erde gemacht , und mit laminesteinen ausgemauert ist. Ueber diese gruben setzt man etwann vier schuh hoch einen hölzernen rost , den man nur von kleinen stangen machen kan , der aber auf vier oder sechs pfählen wohl befestiget seyn muß.

4) In dieser grube macht man bey schönem wetter das feuer an , auf welchem man den Flachs dörren will. Das beste ist , man nehme darzu kohlen oder recht dürre turben , weil auf diese weise die gleiche wärme besser erhalten werden kan , und bey einem solchen feuer weniger rauch und flammen ist.

5) Muß man achtung geben , daß der Flachs auf den rost dünn ausgebreitet und so gelegt werde , daß alle stängel so viel möglich gleich dörr werden.

6) Man muß es so einrichten , daß jede hand voll Flachs alsbald und ganz warm unter die breche gebracht werden könne.

Es müssen also zum brechen genugsame leute vorhanden seyn ; dieses brechen , alldieweil der Flachs noch recht warm ist , beschleunigt die arbeit unglaublich : Der Flachs wird auch viel sauberer , und von der breche minder beschädigt.

7) Man

7) Man lasse den brechern nicht zu, daß sie den Flachs alsobald in seiner mitte brechen, und an dem hintern theil, wo die handhaben ist, auflegen. Sie sollen allezeit von anfang den vordersten theil des Flachses unter die breche legen, und zwar so viel immer möglich ist, unter den vordern theil der breche. Denn der Flachs muß mehr gedrukt als geschlagen werden, wenn man ihn nicht mutwillig verderben will.

8) Die brechenblätter müssen nicht gar zu tief in einander gehen, und die untern beweglich seyn und schlottern können.

Vom reiben des Flachses.

Hierüber ist nichts anzumerken, als daß überhaupt das reiben eines wohlgerathenen Flachses unumgänglich nöthig ist, wenn er recht sauber und zart werden soll. Man hütet sich aus hauslichkeit allzugrosse reibeten anzulegen; auch hütet man sich, denselben allzufrühe ab dem reibebett zu nehmen, wenn der Flachs gehörig gerossset und gebrochen, auch nicht allzu unzeitig oder stark gefallen gewesen ist, so kan er ohne einige gefahr fünf viertel stunden lang auf dem reibebeete gelassen werden. Daß man aber denselben während dem reiben fleißig wenden müsse, weiß jedermann.

Vom hechlen des Flachses.

Da das hechlen des Flachses nicht das thun eines jeden pfuschers, sondern eine kunst ist, die verstand, geschicklichkeit, und eine lange übung erfordert.

fordert, und ohne einen lehrmeister nicht erlernt werden kan, so ist hier nichts davon zu melden. Nur bedauren wir, daß viele hundert zentner unsers schönsten Flachs durch ungeschilte hechler so verderbt werden, daß der landmann dabey öfters mehr als seine halbe losung verliert, und öfters das pfund Flachs um fünf bazen verkaufen muß, welches aus den händen eines verständigern hechlers gern zehn bazen und öfters mehr gegolten hätte. Hiedurch wird wie natürlich der landmann von dem Flachsbau abgeschreckt, und zugleich unserer Leinwandhandlung ein sehr grosser schaden verursachet. Es wäre also höchst nöthig, daß ohne zeitverlust das hechler - handwerk in bessere ordnung gebracht würde, und daß die wenigen geschickten hechler in unserm land bewogen werden möchten, geschickte lehrjungen in genugsamer menge zu erziehen.

Wir wünschen, daß diese kurze anleitung unsern lieben landleuten zu anfrischung und zu vielem nutzen gereichen möge.

Hier wollen wir nur noch aus eigener erfahrung zu allgemeiner aufmunterung beifügen, die Berechnung des betrags einer jucharten lands, die mit Flachs besät wird.

Berech-

Berechnung
des betrags einer jucharten lands, die mit
Flachs besæt wird.

Kosten.		Abtrag.	
	Cr. Bz.		Cr. Bz.
8. fuder Bau, à 1 Cr. 15. bz. 12.20.		Zwen Zentner Flachs, das B. à 30. kr. 60.	
Für drenmali- ges pflügen = 3.15.		3. Zentner fu- der u. lauter- werk durch u. durch das B. à 6. kr. 18.	
6. mäss Leinsa- men zur aus- sat à 20. bz. 4.20.		30. mässFlachs- samen, à 20. bz. = = 24.	
Den Flachs zu gatten 80tag. lohn, à 4. bz. 12.20.			102.
Den Flachs zu ziehen = = 5.		Hievon abgezo- gen die kosten 59.	
Den Flachs zu brechen = = 12.			
Den Flachs zu reiben u. hech- len = = 8.		Bleibt zu gut 43.	
	59.		Tschiffeli.